



»Haben Sie Angst vor Doppelgängern?«

Wenn die Körperfresser kommen ...

Menschen, die am Capgras-Syndrom leiden, erkennen zwar die Gesichter geliebter Personen, können aber nicht mehr glauben, dass es sich wirklich um diese handelt.

Kennen Sie das auch? Die intensive, aber zugleich befremdliche Faszination, die von seltenen neurologischen Erkrankungen und ihrer teils bizarren Symptomatik ausgeht? Ein Beispiel hierfür ist das Capgras-Syndrom, bei dem Patienten den Eindruck haben, ihnen nahestehende Personen seien durch Doppelgänger ersetzt oder ihre Körper von Aliens übernommen wie in dem Science-Fiction-Klassiker „Die Körperfresser kommen“. Doch anders als im literarischen Vorbild, das tatsächlich von einer Invasion Außerirdischer handelt, geht es beim Capgras-Syndrom freilich um eine Sinnestäuschung: Die Betroffenen erkennen zwar noch die Gesichter ihrer Lieben, doch sie haben irrtümlicherweise den Eindruck, nicht den vertrauten Menschen vor sich zu haben, sondern einen Betrüger, der sich nur für die bekannte Person ausgibt – eine Wahnvorstellung, die sie bis zur Mordabsicht treiben kann! Dieses Symptom tritt gelegentlich im Zusammenhang mit Schizophrenie auf, kann aber auch isoliert vorkommen, etwa nach einem Schädel-Hirn-Trauma oder Schlaganfall. Wie so oft bei derartigen neurologischen Erscheinungen führen sie uns nicht nur näher an ein Verständnis der Erkrankung an sich, sondern auch an ein Verständnis der Funktionsweise des Gehirns insgesamt heran. Aufschlussreich war in diesem

Zusammenhang ein Vergleich des Capgras-Syndroms mit der sogenannten Prosopagnosie, also der Unfähigkeit, Gesichter zu erkennen. Personen, die unter dieser Gesichtsblindheit leiden, erkennen zwar die Identitäten ihnen eigentlich bekannter Personen nicht mehr, ihr Körper zeigt aber beim Anblick dieser Gesichter dennoch autonome Reaktionen, etwa Veränderungen des elektrischen Hautwiderstandes, die er beim Anblick unbekannter Personen nicht zeigt. Das Gehirn erkennt die Gesichter also noch immer, allerdings wird dies den Patienten nicht mehr bewusst. Beim Capgras-Syndrom hingegen scheint es sich umgekehrt zu verhalten: Sie erkennen zwar die Gesichter, doch die autonome Reaktion des Körpers bleibt aus. Ursache scheint eine Störung der Kommunikation zwischen einem Teil der Großhirnrinde im Bereich des Schläfenlappens (Gyrus Fusiformis), der für die visuelle Gesichtserkennung zuständig ist, und der Amygdala, einem Teil des limbischen Systems, der eine Rolle bei der Speicherung emotionaler Gedächtnisinhalte spielt, zu sein. Eine plausible Hypothese zur Erklärung ist daher, dass die Patienten zwar die Gesichter erkennen, ihnen aber die für die jeweilige Person gewohnte emotionale Bedeutung nicht mehr zuordnen können. Die Betroffenen kommen ihnen daher fremd vor. Da das Gehirn stets versucht, die ihm zur Verfügung stehenden Informationen sinnvoll zu deuten, kommt es konsequenterweise zu dem Schluss, einem Doppelgänger gegenüberzustehen. Bei Unbekannten, die ohnehin keine autonomen Reaktionen auslösen, bleiben dieser Informationskonflikt und damit auch die Fehlinterpretation aus. Man könnte sagen, von wem ich nichts weiß, der macht mich nicht heiß – kennen Sie das auch? ■

ZUR PERSON

Prof. Dr. Schulze
Hirnforscher
Holger.Schulze@uk-erlangen.de

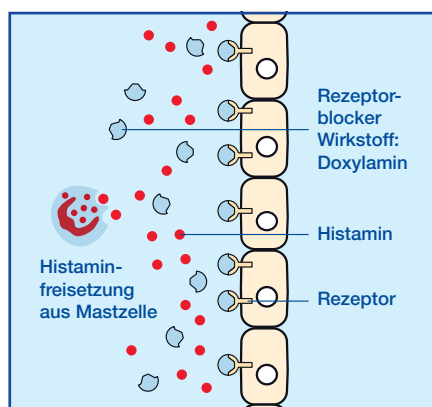
Prof. Dr. Schulze ist Leiter des Forschungslabors der HNO-Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg sowie auswärtiges wissenschaftliches Mitglied des Leibniz-Instituts für Neurobiologie in Magdeburg. Seine Untersuchungen zielen auf ein Verständnis der Neurobiologie des Lernens und Hörens.
www.schulze-holger.de

Das Antihistaminikum Doxylamin – eine Empfehlung bei akuten Schlafstörungen?

Warum man mit dem Wirkstoff Doxylamin sanft und natürlich einschläft.

Nicht einschlafen können, nachts keine Ruhe finden, am nächsten Morgen wie gerädert aufwachen – ca. 20 Millionen Deutsche* geben an, ab und zu unter Schlafstörungen zu leiden. Die meisten dieser Schlafstörungen treten kurzzeitig mit erkennbarer Ursache auf und sind gut behandelbar.

Ein Wirkstoff, der zur schnellen und wirksamen Behandlung solcher, häufig stressbedingter, akuter Schlafstörungen empfehlenswert ist, ist Doxylamin. Doxylamin ist ein sogenanntes Antihistaminikum, das ursprünglich zur Linderung von Allergien eingesetzt wurde, dessen schlaffördernde Wirkung jedoch frühzeitig erkannt und genutzt wurde.



Wirkweise Doxylamin: Hemmung der körpereigenen Wach-Substanz Histamin durch Anbindung an H1 Rezeptoren.

Wenn die Nebenwirkung zur Hauptwirkung wird

Doxylamin passiert die Blut-Hirn-Schranke und bindet im zentralen Nervensystem an H1 Rezeptoren. Dadurch hemmt es den Einfluss der körpereigenen Wach-Substanz Histamin und wirkt so schlaffördernd.

Schnell einschlafen – erholt aufwachen

Im Gegensatz zu verschreibungspflichtigen Psychopharmaka schalten Schlafmittel mit Doxylamin den Körper nicht komplett ab, sondern versetzen ihn auf ganz natürliche Weise in einen erholsamen Schlaf, ohne den physiologischen Schlafrhythmus zu beeinflussen. Im Gegensatz zu rein pflanzlichen Präparaten mit Baldrian, Hopfen, Passionsblume, Melisse oder Lavendel – die meist über einen längeren Zeitraum eingenommen werden müssen, bevor eine Wirkung eintritt – wirkt Doxylamin schnell innerhalb von 30 bis 60 Minuten und ist gut verträglich.

Anders als manche verschreibungspflichtige Schlafmittel besitzt Doxylamin darüber hinaus auch kein Abhängigkeitspotential. Da Doxylamin eine Wirkdauer von 3 bis 6 Stunden hat, sind – bei Einhaltung einer Schlafdauer von 6 – 8 Stunden – in der Regel auch keine Hangover-Effekte wie Mü-

digkeit, Abgeschlagenheit, Schwindel oder ein vermindertes Reaktionsvermögen zu beobachten.

Wirkung bereits ab der ersten Einnahme

Schlafmittel mit Doxylamin, beispielsweise Hoggar® Night, können also für Kunden mit kurzzeitigen Schlafstörungen eine gute Empfehlung sein, da sie bereits ab der ersten Anwendung für eine erholsame Nacht sorgen und den Organismus kaum belasten.

Hoggar® Night – für eine erholsame Nacht!

- Beschleunigt das Einschlafen – fördert das Durchschlafen
- Wirkungseintritt ca. 30 Minuten nach Einnahme
- Hilft ab der ersten Anwendung
- Gut verträglich
- Macht körperlich nicht abhängig
- Millionenfach bewährter Marktführer**



* Quelle: Robert-Koch-Institut 2009; ** Quelle: IMS Health AMI, Absatz MAT 01/2015

Hoggar® Night 25 mg Doxylaminsuccinat Tabletten. Zus: 1 Tbl. enth.: 25 mg Doxylaminsuccinat. **Sonst. Bestandt.:** Gelatine, Kartoffelstärke, Lactose-1H₂O, Mg-stearat, Maisstärke, hochdisp. SiO₂, Talkum. **Anw.:** Zur Kurzzeitbehandlung von Schlafstörung. **Gegenanz:** Überempf. gg. d. Wirkstoff, and. Antihistaminika od. e. d. sonst. Bestandt., akuter Asthmaanfall, Engwinkel-Glaukom, Phäochromozytom, Prostata-Hypertrophie m. Restharnbild., akute Vergift. durch Alkohol, Schlaf- od. Schmerzmittel sowie Psychopharmaka (Neuroleptika, Tranquilizer, Antidepressiva, Lithium), Epilepsie, Komb. m. MAO-Hemmern. **Anw.-beschränk.:** Eingeschr. Leberfkt., kardialer Vorschädig. u. Hypertonie, chron. Atembeschw. u. Asthma, gastro-ösophagealem Reflux, Pat. m. fokalen kortikalen Hirnschäden u. Krampfanfällen i. d. Anamnese, Kdr. u. Jugendl., hered. Galaktose-Intol., Laktase-Mangel, Glukose-Galaktose-Malabsorpt. **Schwangersch.:** Strenge Nutzen-Risiko-Abwäg.! **Stilz.:** Stillen unterbrechen. **NW.:** B. Pat. m. Phäochromozytom Katecholamin-Freisetz. mögl.: Tachykardie, Herzrhythmusstör., Dekompensat. e. besteh. Herzinsuff., EKG-Veränd., Leuko-/Thrombopenie, hämolyt. Anämie, aplast. Anämie, Agranulozytose, zerebr. Krampfanfälle, Schläfrigkeit, Schwindelgef., Benommenh., Konzentrationsstör., Kopfschm.; vegetative Begleitwirk. wie Akkommodationsstör., Mundtrockenheit, Gefühl d. verstopften Nase, Erhöht. d. Augeninnendrucks, Obstipat., Miktionsstör. Übelk., Erbr., Diarrhö, Appetitverlust/-zunahme, epigastr. Schmerzen; Tinnitus, Beeintr. d. Atemfkt. durch Sekreteindick., Bronchialobstruktion u. Bronchospasmus, lebensbedrohli. paralyt. Ileus, allerg. Hautreakt., Photosensibil., Muskelschwäche, Hypotension, Hypertension, Müdigk., Mattigk., verläng. Reakt.zeit, Stör. d. Körpertemp.regulierung, paradoxe Reakt. wie Unruhe, Erreg., Spann., Schlaflosigkeit, Alpträume, Verwirrth., Halluzinat., Zittern; nach längerfristiger Anw. verstärkte Schlafstör. durch plötzl. Absetzen mögl.; Leberfkt.stör. (cholestat. Ikterus), Depress.; NW b. ält. Pat. größer, Sturzgefahr kann sich erhöhen. Verkehrshinw. beachten! Angaben gekürzt – Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte d. Fach- bzw. Gebrauchsinformation. Stand: Februar 2010. STADA GmbH, Stadastraße 2-18, 61118 Bad Vilbel